Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 396. Mittag-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 26. August 1863.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Mainz, 25. August. Die Plenarsitzung des deutschen Juristentages wurde heut Vormittag um 9 Uhr durch **Dr. Rizy**, Sectionschef im k. k. Justizministerium zu Wien, eröffnet. Es folgten die Präsidentenwahlen, wobei der Geheimerath v. **Wächter** aus Leipzig zum Präsidenten und der General-Staatsanwalt Dr. Schwarze aus Dresden, der Sectionschef Rizy aus Wien, der Präsident Dr. Knyn aus Mainz, der Stadtgerichtsrath Graf Wartensleben aus Berlin zu Vicepräsidenten gewählt wurden.

Mainz, 25. Aug. Der Juristentag hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Richter hat gegebenen Falls über das verfassungsmäßige Zustandekommen von Gesetzen und Verordnungen zu befinden, und hat nur ein mit Zustimmung verfassungsmäßiger Stände erlassenes Gesetz anzuwenden.

Der Fürstentag.

Frankfurt a. M., 24. August. In der heutigen Sitzung der Fürstenversammlung wurde, wie bereits telegr. berichtet, der dritte, die Bildung des Direktoriums betreffende Artikel in etwas veränderter Fassung angenommen. Das Direktorium besteht aus 6 Mitgliedern. Oesterreich, Preußen und Baiern führen jedes eine Stimme darin. Die drei anderen Königreiche (Sachsen, Hannover, Würtemberg) führen die vierte Stimme nach einem bestimmten Turnus; das Wahlprinzip wurde hier abgelehnt. Der Kurfürst von Hessen und die 7 Großherzoge wählen aus ihrer Mitte das fünfte, und alle andern Fürsten und die freien Städte das sechste Mitglied. Bei Artikel 5 (Präsidium) kam das Alternat im Vorsitz zur Sprache und es wurde beschlossen, daß hierüber die beiden Großstaaten sich unter einander verständigen sollten. Hierauf wurde noch Artikel 6 (allgemeine Bestimmung über die Befugnisse des Direktoriums und Bundesraths) angenommen. — Für die auf morgen angesetzte Sitzung stehen Artikel 8 (Krieg und Frieden), 11 (Bundesgesetzgebung), 14 (Bundesfinanzen), 16 (Zusammensetzung der Versammlung der Bundes-Abgeordneten) und 18 (Einberufung, Vertagung und Auflösung der Versammlung) auf der Tagesordnung. Es wird diese Verhandlung daher von großer Wichtigkeit sein. Nach Allem scheint Oesterreich mit den Königreichen in allen Hauptpunkten einig, und es steht daher die Erledigung des ganzen Entwurfs in wenigen Tagen zu erwarten. Zur Berathung der noch nicht vollständig festgestellten Artikel werden dann die Minister zusammentreten. — Baden hat ausdrückliche Verwahrung dagegen eingelegt, als bedeute die Anerkennung des Entwurfs als „geeignete Grundlage" eine bindende Verpflichtung in Betreff aller wesentlichen Punkte, wie Oesterreich sie deutet. Auch einige kleinere Fürsten (man nennt Altenburg, Mecklenburg-Strelitz und Luxemburg) sollen sich in ähnlichem Sinne verwahrt haben. Als Voraussetzung der praktischen Durchführung wird angeblich allgemein angesehen, nicht nur, daß die Kammern später zustimmen, sondern auch, daß Preußen sich anschließt. Dies ist wohl ohne Zweifel die Ansicht der meisten Fürsten; daß aber Oesterreich bereits früher ausdrücklich angekündigt hat, daß es die Bildung eines Sonderbundes erstreben werde, wenn Preußen draußen bleibe, habe ich schon in einem früheren Berichte mitgetheilt und kann es nur bestätigen. (N. Z.)

Preußen.

Berlin, 25. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Dirigenten und ersten Lehrer Stenzel an der jüdischen Schule in Gnesen den rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem Schäferknecht Ernst Rüdiger zu Lohnig im Kreise Striegau die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Appellationsgerichts-Rath Wilh. Schmitz in Köln zum Ober-Tribunals-Rath; so wie den Seminar-Direktor Hauptstock zu Graudenz zum Regierungs- und Schul-Rath bei der königlichen Regierung zu Oppeln zu ernennen; und dem praktischen Arzt ꝛc. **Dr.** Heimann in Köln den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem pensionirten Steuer-Einnehmer Johann Friedrich Fiehn zu Schwedt a. O. die Erlaubniß zur Anlegung der von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen silbernen Medaille „für Tapferkeit im Kriege" zu ertheilen. (St.-Anz.)

[Se. Maj. der König] gedenken am 30. oder 31. August von Baden-Baden hier einzutreffen. J. Maj. die Königin werden zum Gebrauch ihrer Kur den Monat September hindurch noch in Baden-Baden verbleiben.

[Prinz Albrecht.] Die seit zwei Tagen eingetretene Besserung im Befinden Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Albrecht (Sohn) schreitet fort. Die Nacht verlief ruhig.

[J. königl. Hoh. die Großfürstin Marie, Herzogin von Leuchtenberg,] welche gestern von St. Petersburg hier eingetroffen und im kais. russ. Gesandtschafts-Hotel abgestiegen ist, gedenkt dem Vernehmen nach heute Abend von hier die Reise nach der südlichen Schweiz über Frankfurt a. M. fortzusetzen.

[Das Befinden des Staats-Ministers a. D. v. Bethmann-Hollweg] ist jetzt so befriedigend, daß nur noch die Herstellung der sehr gesunkenen Kräfte zu wünschen übrig bleibt. Zu diesem Ende wird derselbe voraussichtlich Mitte k. Mts. Scheveningen verlassen und sich nach Badenweiler begeben.

[Eine dritte preußische Depesche in der deutschen Frage.] Aus Frankfurt ist der „B. A. Z." der Wortlaut einer Depesche mitgetheilt worden, welche der preußische Minister des Auswärtigen am 13. d. aus Gastein an den preußischen Gesandten in Wien gerichtet hat, und auf welche er sich in seiner (bereits mitgetheilten) Depesche vom folgenden Tage bezieht. Die Depesche vom 13. d. lautet:

„Gastein, 13. August 1863. Sr. Excellenz dem Herrn Freiherrn v. Werther zu Wien.

Ew. ꝛc. übersende ich anliegend Abschrift eines Promemoria, welches Sr. Majestät dem Könige, unserm allergnädigsten Herrn, von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich in Gastein am Tage der Einladung nach Frankfurt übergeben worden ist, um die Gründe für diese Einladung und die beabsichtigten Reformvorschläge selbst darzulegen.

Dieses Actenstück erhält sowohl durch seinen Inhalt, wie durch die Art der Mittheilung eine so weitgreifende Bedeutung, daß es nicht allein Gegenstand der ernstesten Erwägung werden mußte, sondern auch das Bedürfniß fernerer Aufklärung für uns dringend hervorruft.

Was uns in demselben ganz besonders hat überraschen müssen, ist nämlich die Art, wie die Vorschläge zu einer organischen Reform der Bundesverfassung durch Anschauungen motivirt werden, welche die Grundlage des Bundesverbandes selbst in Frage stellen.

Wir konnten nicht darauf gefaßt sein, die Bundesverträge, deren gewissenhafter Durchführung wir seit fast einem halben Jahrhundert, durch materielle Leistungen und durch den Verzicht auf eine freiere Bewegung unserer eigenen Politik, so erhebliche Opfer zu bringen fortfahren, von der kaiserl. Regierung als eine werthlose und hinfällige Institution bezeichnet zu sehen. Das Promemoria enthält in dieser Beziehung Deductionen, welche zu der Auffassung führen, als sehe Oesterreich das bisherige Bundesverhältniß, dessen Zustand als ein „schlechthin chaotischer" bezeichnet wird, schon als gelöst an.

„Man denkt in der That" — so heißt es — „nicht zu nachtheilig von diesem Zustande, wenn man sich eingesteht, daß die deutschen Regierungen schon jetzt nicht mehr in einem festen gegenseitigen Vertragsverhältnisse zusammenstehen, sondern nur noch bis auf Weiteres im Vorgefühle naher Katastrophen neben einander fortleben." Es wird angenommen, daß sich ein fortschreitender Prozeß der Abwendung von dem bestehenden Bunde vollzogen habe; es ist von Resten einer wankend gewordenen Rechtsordnung die Rede, welchen der bloße Wunsch, daß die morschen Wände den nächsten Sturm noch aushalten mögen, die nöthige Festigkeit nimmermehr zurückgeben könne; und es wird erklärt, „der Boden der Bundesverträge schwanke unter den Füßen dessen, der sich auf ihn stelle."

Wir sind für die Mängel der Bundesverfassung niemals blind gewesen; aber wir haben bisher in unseren Reformbestrebungen diejenige Freiheit der Bewegung nicht für zuläßig erachtet, welche aus der Voraussetzung der Hinfälligkeit der Bundesverträge erwachsen würde, und wir haben es dem Interesse Deutschlands und unserer Bundesgenossen nicht für dienlich gehalten, die Zerstörung der bestehenden Rechtsordnung zu fördern, bevor deren Ersatz durch neue und vollkommnere Schöpfungen sicher gestellt ist. Die kaiserliche Regierung nimmt an, daß es „fast wie Ironie klingen müßte, wenn man diesen an sich wahren Satz auf die deutschen Bundesverhältnisse anwenden wollte;" und sie ist dergestalt von der Zerfahrenheit und Haltlosigkeit der letzteren durchdrungen, daß ihr das Rütteln an dem noch vorhandenen Bestande, selbst in dem „freiwillig gewählten Augenblicke der Krisis und Gefahr" unbedenklich erscheint.

Es hat der kaiserlichen Regierung nicht entgehen können, daß diese Erklärungen, indem sie als wohlerwogene Ansicht des Bundes-Präsidial-Hofes den Genossen des deutschen Bundes amtlich eröffnet werden, an sich in Deutschland wie im Auslande die Ueberzeugung mächtig fördern müssen, daß „weder Oesterreich noch Preußen noch die übrigen deutschen Staaten sich mit irgend einem Grade von Vertrauen auf den Bund in seinem jetzigen Zustande stützen können."

Auf diesem Vertrauen aber beruht wesentlich das Ansehen des Bundes und die Möglichkeit, daß derselbe seinen ursprünglichen Zweck, Deutschland äußere und innere Sicherheit zu gewähren, erreiche.

Wir wissen nicht, welchen Ersatz für die „festen gegenseitigen Vertrags-Verhältnisse", in denen ihrer Ansicht nach die deutschen Regierungen schon jetzt nicht mehr zusammenstehen, die kaiserliche Regierung anstrebt. Dieselbe hat keine Verhandlungen mit uns darüber gepflogen, und das vorliegende Promemoria giebt in dieser Beziehung nur unvollkommene Andeutungen. Gelingt es aber nicht, anderweite Einrichtungen herzustellen, welche den Gegensatz der Partikular- und der Gesammt-Interessen Deutschlands angemessener als bisher vermitteln, so wird die Erschütterung des Vertrauens auf die Bundes-Verträge das einzige Ergebniß der Eröffnungen bleiben, welche die kaiserliche Regierung ihren Bundesgenossen gemacht hat. Jedenfalls entnehmen wir für jetzt aus derselben das Recht und die Pflicht, Klarheit darüber zu verlangen, ob Oesterreich und die Staaten, welche auf die motivirte Einladung des kaiserl. Hofes an dem Congresse in Frankfurt Theil nehmen, die vertragsmäßigen Bundespflichten rückhaltlos anerkennen oder nicht. Es ist einleuchtend, daß die Entscheidung hierüber von dem wesentlichsten Einfluß auf die maßgebenden Grundlagen unserer Gesammtpolitik sein muß.

Ew. ꝛc. ersuche ich daher ergebenst, in diesem Sinne mit dem kaiserlich österreichischen Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu sprechen und von ihm eine offene und entschiedene Erklärung der kais. Regierung zu erbitten.

Von dem gegenwärtigen Erlaß sind Sie ermächtigt, demselben Mittheilung zu machen. (gez.) v. Bismarck."

[Alarmartikel.] Vom Rhein bringt die „Kreuzzeitung", deren ganze politische Weisheit bisher darin bestand, die Einigung Preußens mit Oesterreich zu predigen, folgenden, mehr als lächerlichen Alarm-Artikel:

„[**Nil timendum!**] Erlauben Sie mir, zu dem Schluß des Leitartikels in Nr. 194: „Zunächst also handelt es sich um die Zolleinigung", — die Bemerkung zu machen, daß zwar der nächste Zweck und das nächste Ziel auf diese Eroberung gerichtet sein mögen.

Aber welche sind des Kaisers Franz Joseph letzte Zwecke, letzte Ziele bei dem jetzigen Auftreten?

Der Kaiser ist gen Frankfurt gezogen, wissend, daß die vier Könige zu ihm stehen im Bunde gegen Preußen, das wachsende Preußen. Gemeinsam ist dem Kaiser und den vier Königen das Bewußtsein und die Erfahrung der Abhängigkeit; gefesselt der Kaiser durch Venetien, Ungarn, mit den Königen durch Preußens Veto im Bunde. Habsburg sinnt auf Rache für Schlesien, für Solferino, seine Feindseligkeit von 1859 bis heute liegt vor unseren Augen. Ein Bund mit dem Imperator sichert ihm, so lange der Arge Wort hält, Venetien.

Hat Franz Joseph die Fürsten berufen, ohne einer Antwort gewiß zu sein?

Er begehrte: Ja! Keine Erörterung.

Der Fürsten, insbesondere der vier Könige Annahme der Grundzüge des kaiserlichen Projects ist zweifellos und schließt Preußen von dem Bunde aus.

Preußen, alleinstehend, wird blosgestellt der Rache Habsburgs und der Rache des Neffen für 1813.

Nil timendum Christo duce! So sprach im September 1847 ein Patriot zu dem hochseligen Könige unter Hinweisung auf das nahende Ungewitter. (Graf Keller war zugegen.) Thränen netzten des edlen Königs Wangen. Gott hat Ihm Sieg verliehen!

Nil timendum Christo duce! Das unser Losungswort vor dem Sturm."

[Kirchliche Aufzüge.] Nach einem am 19. Juni d. J. ergangenen Erkenntniß des Obertribunals bedürfen kirchliche Aufzüge der polizeilichen Genehmigung nur dann nicht, wenn sie nach „Zeit, Ort, Form und Bedeutung" herbebracht sind. In dem Erkenntniß heißt es u. A. auch: „Die Ausführung des Appellationsrichters, daß die in der katholischen Welt am weitesten verbreitete Prozession, welche am Frohnleichnamsfeste stattfindet, für eine der Zeit nach unbestimmte deshalb zu erachten sei, weil sie nicht in jedem Jahre auf denselben Tag fällt, ist verfehlt, weil die regelmäßige Wiederkehr der beweglichen Feste der christlichen Kirche nach kanonischen Grundsätzen geregelt ist und durch den auf diese sich gründenden Kalender zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird."

Eilenburg, 20. Aug. [Verwarnung.] Der Verleger des hiesigen „Nachrichtsblattes" hat von dem Regierungspräsidenten Rothe in Merseburg eine Verwarnung erhalten, nachdem ihm „bereits bei einer früheren Gelegenheit die Anmahnung zu Theil geworden war, die der Besprechung öffentlicher Angelegenheiten zustehenden Grenzen nicht zu überschreiten."

Stettin, 23. August. [In der letzten Stadtverordneten-Sitzung] wurde von den Herren **Dr.** Zachariae und **Dr.** Wolff folgender Antrag eingebracht: „Nach einem Gerüchte, welches auch in den hiesigen Zeitungen Verbreitung gefunden, habe ein Offizier der Garnison (v. Briesen, wenn wir recht verstanden) einem städtischen Beamten, der in der Ausführung seines amtlichen Berufes begriffen gewesen, sich nicht nur widersetzt, sondern diesen Beamten durch hinzu gerufene Soldaten sogar arretiren lassen. Der Magistrat sei daher zu ersuchen, über diesen Vorfall und, wenn derselbe sich in der angegebenen Weise zugetragen, über die Schritte, welche seitens des Magistrats in der Sache geschehen, der Versammlung Auskunft zu ertheilen." Der Referent weist darauf hin, daß bei dem geringen Maße der bürgerlichen und communalen Freiheit dies Wenige mindestens sorgsam gewahrt werden müsse, er bitte daher um einstimmige Annahme des Antrages. Der Magistratscommissarius giebt sofortige Auskunft dahin, daß nach Aussage des betheiligten Beamten der Vorgang richtig sei, nur daß nicht der Beamte selbst, sondern dessen Gehilfe der Arretirte sei, was indessen in der Strafbarkeit der Handlung des Offiziers gesetzlich nichts ändere. Der Magistrat habe daher bei dem Gerichte der dritten Division den Vorfall angezeigt und beantragt, den betreffenden Offizier zur Verantwortung und Bestrafung zu ziehen. Bis jetzt sei aber der Magistrat ohne Antwort geblieben. **Dr.** Zachariae und **Dr.** Wolff erklärten sich hierauf durch diese Auskunft vorläufig befriedigt, indem **Dr.** Zachariae hinzufügte, die Antragsteller würden die Angelegenheit, bei der es sich um ein Vergehen handelte, welches nach dem bürgerlichen Gesetze streng bestraft würde, mit Aufmerksamkeit verfolgen. (Magd. Z.)

Stettin, 25. Aug. [Untersuchung gegen Stadtverordnete.] Wie wir hören, ist gegen die Mitglieder der Commission der Stadtverordneten-Versammlung, welche die Beschwerdeschrift an Se. Majestät den König unterzeichnet haben, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Die Commission bestand aus den Herren: Saunier, Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, Lüderitz, Stellvertreter des Vorstehers und Vorsteher der Kaufmannschaft, de la Barre, Vorsteher der Kaufmannschaft, **Dr.** Zachariae, Justizrath, und **Dr.** Amelung, Director der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Germania."

Deutschland.

Frankfurt, 24. August. [Aufruf des Nationalvereins.] Gleichzeitig mit dem deutschen Abgeordnetentage hat auch der Ausschuß des Nationalvereins eine Sitzung in Frankfurt gehalten und folgenden Aufruf beschlossen, den die „Nat.-Ztg." mittheilt:

„Vereinsgenossen! Kaum vier Jahre sind verflossen seit dem Wiedererwachen der nationalen Bewegung. Anfangs mit geringen Mitteln gegen Schwierigkeiten aller Art ankämpfend, gelähmt noch durch den einer vergangenen Zeit angehörenden Groll der alten Parteien und vor Allem durch die Muthlosigkeit und Gleichgiltigkeit eines großen Theils des deutschen Volks, gehemmt durch noch vorhandene partikularistische Gegensätze auch im Volke, auf das Aeußerste von fast allen Regierungen und retrograden Elementen angefeindet, ohne jede Stütze als die Gerechtigkeit ihrer Sache, hat die nationale Partei täglich an innerem Halt gewonnen, mehr und mehr die tüchtigen Kräfte der Nation in sich vereinigt und ihre Gegner selbst endlich gezwungen, auf den nationalen Boden, welchen sie zuerst verleugneten, wenigstens scheinbar herabzusteigen. Heute, in einem Augenblick, wo Preußens Einfluß und Preußens Kraft durch den innern Conflict gelähmt sind, sehen wir den Kaiser von Oesterreich, wie fast alle übrigen deutschen Fürsten laut und offen vor der Nation die gänzliche Unbrauchbarkeit der Bundesverfassung und die höchste Dringlichkeit ihrer Ausbesserung im liberalen und nationalen Sinne bekennen und in der alten Reichsstadt Frankfurt sich zu persönlichen Berathungen über eine neue Gestaltung der deutschen Gesammtverfassung vereinigen.

„Die deutsche Frage ist offiziell auf die Tagesordnung gesetzt. An der Nation ist es, diesmal ihre endliche Lösung zu sichern. Täuscht nicht alles, so nahen für uns höchst wichtige, wenn nicht entscheidende Ereignisse.

„In einer solchen Krisis muß die Nation noch fester als bisher sich um das Banner der Freiheit und Einheit zusammenschaaren, sich selbst mit den Ereignissen in's Klare setzen, mit Besonnenheit das Brauchbare annehmen und das Verderbliche mit Entschlossenheit zurückweisen.

„Der Ausschuß des National-Vereins beschloß unter diesen Erwägungen, die diesjährige General-Versammlung in Leipzig am 16. und 17. Okt. abzuhalten und nur die deutsche Frage zur Berathung zu bringen.

„Es ist von großer Bedeutung, daß die Versammlung zahlreich und von den tüchtigsten Kräften besucht werde, daß ihr Ausspruch ein unzweifelhafter Ausdruck der Gesinnung des ganzen Vereins sei und sein moralisches Gewicht schwer in die Waagschale Freund und Feind gegenüber falle.

„Der Ausschuß fordert daher alle Vereinsmitglieder von nah und fern auf, aus allen Theilen Deutschlands in Leipzig sich zu vereinigen. Wo die Entfernung ein massenhaftes Erscheinen verhindert, mögen Vertrauensmänner von den Gesinnungen ihrer abwesenden Freunde, wie sie sich in den überall abzuhaltenden Vorversammlungen kund geben werden, berichten.

Vor 50 Jahren opferten unsere Väter freudig auf Leipzigs Schlachtfeld der Freiheit des Vaterlandes Blut und Leben. Noch forderte von uns das Vaterland nur kleine Gaben. Möge die Gedächtnißfeier der heiligen Tage des Befreiungsjahres die Söhne gemahnen, in dem Ringen der Nation um innere Freiheit und Einheit nicht zu erlahmen, und, wenn die Entscheidung naht, es den Vätern gleich zu thun.

Frankfurt a. M., 24. August 1863. Bennigsen."

[Eine politische Predigt.] Man schreibt: Der hiesige Stadtpfarrer Hr. Thissen hielt bei Gelegenheit der kirchlichen Feier des Geburtsfestes des Kaisers von Oesterreich hier im Dome eine durchaus politische Predigt, welche dahin zielte, den Kaiser von Oesterreich mit der deutschen Kaiserkrone zu schmücken, was offen ausgesprochen wurde. Das war selbst dem österreichischen Cabinet zu viel. Dem preußischen Offiziercorps (das der Predigt beigewohnt hatte) ist die Mittheilung gemacht worden, daß der Kaiser von Oesterreich in hohem Grade sein Mißfallen über diese politische Predigt zu erkennen gegeben habe und sie in jeder Beziehung mißbillige. Irren wir nicht, so ist der Pfarrer Thissen ein geborner Preuße und war ehemals preußischer Abgeordneter.

Freiburg, 19. August. [Fürbitte.] Das „Erzbisch. Anzeigeblatt" enthält folgenden Erlaß des erzbischöflichen Ordinariats an die Curatgeistlichkeit der Erzdiöcese:

„Da die Fürsten Deutschlands in Frankfurt tagen werden, so wollen wir in dieser hochwichtigen Zeit zu Gott rufen, daß Er „über dieselben herabsende von seinen heiligen Himmeln und von dem Throne Seiner Herrlichkeit Seine Weisheit, daß sie bei Ihnen sei und mit Ihnen arbeite, damit Sie erkennen, was Gott wohlgefällig ist". Wir verordnen daher, daß von nun an bis einschließlich des Festes Kreuzerhöhung an den Sonn- und Feiertagen in dem allgemeinen Gebete nach der Stelle: „Erleuchte auch und stärke in allem Guten geistliche und weltliche Vorsteher und Regenten" u. s. w. die Worte eingeschaltet werden: „Erleuchte mit dem Lichte Deines heiligen Geistes die Fürsten unseres Vaterlandes Deutschland, damit sie rathschlagen und beschließen, was „nach Deinen Geboten recht ist", Dir wohlgefällt, und zum Glück und Segen unseres ganzen deutschen Vaterlandes führen wird."

Frankreich.

Paris, 23. August. [Der frankfurter Fürstencongreß.] Der „Temps" wendet sich gegen die französischen Blätter, die wegen des frankfurter Congresses in Aufregung gerathen und das Vaterland in Gefahr sehen; er nimmt für die Deutschen so gut wie für irgend eine andere Nationalität das Recht in Anspruch, ihre inneren Angelegenheiten zu ordnen, wie es ihnen gut dünkt, wenn er auch anerkennt, daß eine stärkere Einigung Deutschlands für England angenehmer sei, als für Frankreich. Die übrige Presse nimmt die aus Frank-

furt hieher gelangten Nachrichten von Zwistigkeiten der Fürsten mit schlecht verhehlter Befriedigung auf, die auch noch in der diplomatischen Objectivität zu erkennen ist, mit welcher die „France“ die drei Parteien definirt, die sich in diesem Augenblicke in Deutschland gegenüberständen. Wie es heißt, ist von Seiten Oesterreichs hier angekündigt worden, daß Graf Rechberg in einem Rundschreiben alle in Bezug auf den Congreß im Auslande verbreiteten Mißverständnisse beseitigen werde. Demungeachtet sieht man nicht ohne Mißtrauen auf Frankfurt. Der „Constitutionnel“ glaubt zwar, in Frankfurt werde bloß über deutsche Angelegenheiten verhandelt; die „Nation“ zieht gegen ihn zu Felde und wirft ihm vor, daß er die französischen Interessen vergesse und nicht einmal bedenke, daß die Ausführung des französisch-preußischen Handelsvertrages sogar Gefahr laufe. Daß man übrigens der frankfurter Versammlung hier nicht sehr hold ist, geht deutlich daraus hervor, daß die hiesigen Blätter, vor Allem aber der so gleichgiltige „Constitutionnel,“ das falsche Gerücht, „es herrsche Zwietracht unter den deutschen Fürsten,“ mit ganz besonderer Vorliebe aufgenommen haben. — Heute war feierlicher Gottesdienst im Lager von Chalons. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz wohnten demselben an. Letzterer wohnte auch den Manövern bei, die am Freitag im Lager stattfanden. Er war in Uniform zu Pferde, oder vielmehr zu Pony an der Seite seines Vaters.

Paris, 23. August. [Die französische Note an Rußland.] Das „Memorial Diplomatique“ glaubt Folgendes als den wesentlichen Inhalt der letzten Note des Herrn Drouyn de Lhuys mit Bestimmtheit mittheilen zu können: „Herr Drouyn de Lhuys beginnt mit der Erklärung, daß die Note des Fürsten Gortschakoff der gerechten Erwartung der französischen Regierung nicht entsprochen hat; er bedauert, daß Rußland, nachdem es die Mächte zu einem Austausch ihrer Ansichten aufgefordert hatte, auf ihre Vorstellungen kein größeres Gewicht gelegt und anscheinend den eigentlichen Charakter des polnischen Aufstandes, so wie die durch die Fortdauer der aufständischen Bewegung Europa geschaffene Situation nicht besser gewürdigt habe. Nicht ohne Erstaunen hat die französische Regierung gesehen, daß man den Ursprung und die Entwicklung des Aufstandes und selbst die dadurch in Europa hervorgerufene Aufregung den Umtrieben der revolutionären Propaganda beigelegt hat. Weder die Aufreizungen von auswärts, noch die Bemühungen einer kleinen Zahl Aufrührer haben eine Bewegung hervorgerufen und unterhalten können, der alle Klassen der Gesellschaft, Edelleute, Bürgersleute, Arbeiter, Bauern und der Clerus, von den Häuptern des Episcopates bis zu dem bescheidensten Priester, ihre Unterstützung zu Theil werden lassen und die alle Streitkräfte Rußlands nicht zu bewältigen vermochten. Nicht die Revolution war es, die von Stockholm bis Madrid oder von London bis Turin von Seiten aller Cabinette ernstliche Vorstellungen hervorgerufen und in allen Parlamenten die energischsten Kundgebungen ungetheilter Sympathien zu Tage gefördert hat. Nicht, indem es auf diesem betretenen Wege beharrt, wird Rußland diese furchtbare Situation sich entwirren sehen; nur durch Zugeständnisse wird man ein solches Resultat zu erzielen vermögen. Deshalb kann auch die französische Regierung nicht genug bedauern, daß das russische Cabinet die Idee eines Waffenstillstandes zurückgewiesen hat, der die Gemüther zunächst beschwichtigt und einzig den Mächten gestattet haben würde, in nützlicher Weise die Erörterung über die Mittel fortzusetzen, welche eine dauernde Pacificirung hätten herbeiführen und die eingeleiteten Unterhandlungen zum guten Ende gelangen lassen können. Was diese Unterhandlungen selbst betrifft, so kann das französische Cabinet die Form und den Gang, welchen die russische Regierung denselben geben möchte, nicht annehmen. Fürst Gortschakoff giebt übrigens den Präcedenzfällen, auf welche er sich stützt, um eine Conferenz zu Dreien vorzuschlagen, eine unrichtige Deutung. Wenn es wahr ist, daß im Jahre 1815 die auf das Königreich Polen bezüglichen Einzel-Bestimmungen zwischen den drei direct betheiligten Mächten, unter Vorbehalt der Genehmigung Europa's, geregelt wurden, so waren dagegen die Grundlagen selbst des über das Schicksal Polens entscheidenden Uebereinkommens vorher debattirt und zwischen allen an der Unterzeichnung der wiener Schluß-Acte betheiligten Mächten definitiv festgestellt worden. Uebrigens hat Rußland selber Europa das Recht zuerkannt, in der Regelung der polnischen Angelegenheit einzuschreiten, und man kann nicht umhin, den Widerspruch hervorzuheben, der zwischen den gegenwärtigen Vorschlägen des russischen Cabinets und der ersten Depesche des Fürsten Gortschakoff besteht. In dieser Depesche erkannte der russische Vicekanzler allen Mächten, die an der Ausarbeitung des Uebereinkommens von 1815 Theil genommen, das Recht der direkten Intervention zu, das er heute auf die drei Grenzmächte beschränken will. Man kann selbst sagen, daß Rußland gerade die Initiative zu einer General-Conferenz der Mächte ergriffen hatte. Herr Drouyn de Lhuys will keinen anderen Beweis dafür, als die dem englischen Minister des Auswärtigen gemachten Erklärungen des russischen Gesandten. Indem dieser dem Grafen Russell Abschrift der Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 17. April überreichte, erklärte er, seine Regierung sei bereit, die Discussion auf dem Boden und innerhalb der Grenzen der Verträge von 1815 anzunehmen.“ Hieran schließt sich der bereits mitgetheilte Schlußsatz.

Rußland.

Unruhen in Polen.

Lyck, 22. Aug. Vorgestern wurde eine ganz in der Nähe unserer Grenze bei Bialla lagernde Insurgentenabtheilung von den Russen überfallen, wobei 40 Insurgenten fielen, und von den Russen 50 Gewehre, Munition, Pferde und Sensen erbeutet wurden. (Pr.-Litth. Z.)

Konin, 19. August. Fast täglich sehen wir, wie kleinere oder größere Heeresabtheilungen unsere Stadt verlassen und nach einigen Tagen mit Gefangenen jeglichen Standes zurückkehren. Diese Unglücklichen werden meist in den Dörfern oder unterwegs aufgegriffen, von den Kosaken fast zu Tode gepeitscht, von der Infanterie mit Kolbenstößen durchgebläut und hierher transportirt. Nachdem sie hier eine zeitlang in den mit Ungeziefer aller Art verunreinigten Gefängnissen gesessen, werden sie entweder an der Grenze den preußischen Behörden ausgeliefert oder als Rekruten nach Orenburg abgeführt, und nur Wenige werden freigelassen. Unter den vor einigen Wochen Aufgegriffenen befanden sich drei Schweden, Studirende aus Stockholm, deren Namen ich zufällig erfahren habe; es waren dies die Herren Erikson, Jakobsohn und Wilhelm Unmann, Neffe des General-Consuls in Stockholm. Mit kurzgeschorenen Haaren in Soldatenmäntel gekleidet, wurden sie sammt mehreren unglücklichen Polen unter starker Escorte nach ihrem Bestimmungsort abgeführt. Es ist wohl zu erwarten, daß die schwedische Regierung nach Feststellung dieser Angaben bei der russischen Regierung die geeigneten Schritte machen werde, um diese unglücklichen jungen Leute von dieser schweren, gegen jegliches Völkerrecht über sie verhängten Strafe zu befreien.

Neun Werst von Bialystok im Dorfe Dzika wurden zwei Bauern, welche Denunciantendienste bei den Russen verrichteten, von den Insurgenten aufgehängt. Da dieselben unter den Schutz der Dorfpolizei gestellt waren und diese ihr Leben zur Vertheidigung der zwei Spione nicht opfern wollte, so wurde das ganze Dorf laut Machtspruch des Proconsuls Murawieff abgebrannt und der Erde gleich gemacht, das ganze Inventarium zu Spottpreisen verkauft, alle Einwohner dieses Dorfes, Männer, Frauen und Kinder, 1000 an der Zahl nach Sibirien verschickt und dadurch der doppelte Zweck erreicht, Polen von der aufständischen Bevölkerung befreiet und beruhigt und Sibirien bevölkert und civilisirt. — Die heute ausgegebenen polnischen Bülletins berichten Folgendes aus der lubliner Wojewodschaft:

Im Chelmskischen stießen die Abtheilungen Cwieks, Eminowicz' und Rudzki's auf 3 Kompagnien nach Chelm gehenden russischen Militärs. Die Unsrigen befanden sich beim Gottesdienste in Chelm, als sie die Nachricht erhielten, daß die Russen gegen Chelm ziehen. Demzufolge rückten unsere Abtheilungen nach Depalycz. Cwiek und Eminowicz legten den Oberbefehl in die Hände von Murdelion (?) und stellten sich mit Stutzen bewaffnet in Reih und Glied. Die Abtheilung von Eminowicz mit einem Theile der Abtheilung Rudzki's griffen die Fronte an, während die Abtheilung von Cwiek den linken Flügel umging, um den Russen den Rückzug abzuschneiden. Die Russen hielten den Angriff nicht aus und zogen sich zurück. Die Unsrigen verfolgten sie über eine Meile weit; die Russen wurden jedoch nicht vollständig geschlagen, weil man ihnen den Rückzug nicht abschneiden konnte. — In diesem Gefechte fiel Stanislaw Lipinski, früher Befehlshaber einer Abtheilung im Rawski'schen. — Er schlug sich damals mit einer kleinen Abtheilung aus dem Rawskischen nach dem Lubelskischen durch in der Absicht, nach Wolhynien zu ziehen. Die kleine Abtheilung Lipinski's wurde jedoch zerstreut und er selbst rettete sich mit 3 Mann zu Rudzki, an dessen Seite er fiel. — Auf welche Weise die Russen ihre Verluste zu verheimlichen suchen, beweist ein Vorfall, der mit dem oben erwähnten Gefechte in Verbindung steht. Als die Unsrigen, durch das Verfolgen ermüdet, ein wenig ausruhten, trugen die Russen ihre auf Wagen transportirten Todten nach einem am Wege befindlichen Kruge und zündeten denselben an allen vier Enden an. Noch müssen wir eines nicht minder schmerzlichen Verlustes, den wir in der Schlacht bei Chelm durch den Tod des Joseph Lurczynowicz erlitten, Erwähnung thun. Im Gefechte bei Przedborz verwundet, war er nach kurzer Heilung zu Rudzki gestoßen, und bei Chelm von zwei Kugeln getroffen, starb er daselbst eines Heldentodes. (Ostd. Z.)

□ **Kalisch,** 24. Aug. [Rückkehr russ. Truppen. — Paß-Verordnung. — Todesurtel.] Heute Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr kehrte das russ. Militär, welches Freitag von hier ausmarschirte und an mehreren Treffen gegen die Polen Theil genommen hatte, in unsere Stadt zurück. Die Truppen sahen größtentheils sehr stark mitgenommen aus, und waren an Zahl ziemlich reduzirt. Sie brachten mehrere Wagen verwundete Russen mit und 6 gefangene Polen, darunter 2 Franzosen. — Heute ist der Befehl ergangen. daß keine Paßkarten mehr verabreicht werden, sondern nur Pässe. Nicht allein, daß die Erlangung eines Passes lange Zeit beansprucht, sind auch besondere Bedingungen damit verbunden; z. B. einer Nachricht, daß der Betreffende stets pünktlich die Abgaben zahlte 2c. — Die Polen erhängten gestern einen russischen Spion in der Person eines polnischen Juden, unweit Blazek. Derselbe war eben beschäftigt, Depeschen vom siradzer General an den unsrigen zu bringen. Er wurde auf dem Omnibus in der Gegend von Blaczke verhaftet und sofort das Todesurtheil gegen ihn ausgeführt.

Von der polnischen Grenze, 24. Aug. [Mieroslawski.] Wie mir von unterrichteter Seite versichert wird, ist die Nachricht, daß Mieroslawski sich in Galizien befinde, und bereit sei, ein von der „Nationalregierung“ ihm angebotenes Commando im Gouvernement Lublin zu übernehmen, ungegründet, und von der Czartoryskischen Partei lediglich zu dem Zweck verbreitet, um den innern Zwiespalt der polnischen Parteien vor der Welt zu verbergen. Mieroslawski weilt noch immer in den Donau-Fürstenthümern, und ihm ist weder ein Commando von der Nationalregierung angeboten worden, noch begehrt er für jetzt ein solches. Er hat offen erklärt, daß der gegenwärtige Aufstand, den er trotz dem Widerstande der aristokratischen Partei ins Leben gerufen, von dieser Partei in eine Bahn geleitet sei, auf welcher Polen nimmer zur Unabhängigkeit und innern Freiheit gelangen könne, und daß er (Mieroslawski) so lange auf das Ober-Commando — denn nur von diesem könne in Bezug auf ihn die Rede sein — Verzicht leiste, als die Leitung des Aufstandes sich in den Händen der Czartoryskischen Partei befinde. Dennoch ist Mieroslawski für den Aufstand thätig, indem er Waffenankäufe besorgt und Zuzügler in der Türkei anwirbt. Er hofft nämlich, daß in der Türkei und Italien, vielleicht auch in anderen Ländern Europas, schon in nächster Zukunft Ereignisse eintreten werden, welche die Leitung des Aufstandes der diplomatisirenden Czartoryskischen Partei entwinden und in seine Hand zurückgeben werden. Diese Ereignisse zu beschleunigen, ist der Zweck seines Aufenthaltes in den Donaufürstenthümern. (Ostf. Z.)

=bb= **Breslau,** 26. August. [Militärisches.] Am 27. d. Mts. rückt das Bataillon 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 von hier ab, am 28. d. M. trifft das 2. Bataillon und am 1. Septbr. das 1. Bataillon nebst dem Stabe des genannten Regiments hier ein und werden hierselbst einquartirt.

Stonsdorf, 22. Aug. Heute Nachmittag um 3 Uhr fand hierselbst in der evangelischen Kirche die Vermählung der Prinzessin Anna Elisabeth Reuß mit dem Herrn Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode statt. Die Theilnehmenden, vom fürstlichen Schlosse in ihren Equipagen kommend, versammelten sich in der Colonnade der Brauerei und begaben sich von da unter Glockengeläute zu Fuß durch den kleinen Park und die vor der Kirchthür erbaute Ehrenpforte in die Kirche. Nach beendeter kirchlicher Feier bestiegen die Vermählten und Hochzeitsgäste bei dem Kirchhofthore ihre Equipagen und fuhren wieder zum fürstlichen Schlosse zum Festdiner, wobei die Elgersche Kapelle die Tafelmusik ausführte. Abends wurde der Park sehr schön illuminirt und ein Feuerwerk abgebrannt. (Bote.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter
Breslau, 25. Aug. 10 U. Ab.	330,02	+ 15,4	SW. 1.	Heiter.
26. Aug. 6 U. Mrg.	329,74	+ 12,4	SO. 2.	Wolkig.

Breslau, 26. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. 4 Z. U.-P. — F. 9 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

London, 25. August, Nachm. 3 Uhr. Türkische Consols 51. Regenwetter. Consols 93¼. 1proz. Spanier 48. Mexikaner 38¼. 5proz. Russen 94½. Neue Russen 92. Sardinier 89½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8¼ Sch. Wien 11 Fl. 40 Kr.

Der „Briton“ ist vom Cap mit Nachrichten vom 21. Juli in Plymouth eingetroffen.

Wien, 25. August, Nachm. 12 Uhr 30 M. Sehr geschäftslos. 5proz. Metalliques 76, 80. 4½proz. Metalliques 69, —. 1854er Loose 96, —. Bank-Aktien 793, —. Nordbahn 169, 90. National-Anlehen 82, 30. Credit-Aktien 191, 50. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 190, —. London 111, 90. Hamburg 83, 60. Paris 44, 30. Gold —. Böhmische Westbahn 162, 50. Neue Loose 134, 90. 1860er Loose 101, 25. Lomb. Eisenbahn 246, —.

Frankfurt a. M., 25. Aug., Nachm. 2½ Uhr. Stille Umsätze in österr. Effekten zu festeren Preisen. Böhm. Westbahn 72¾. Finnl. Anleihe 88⅜. Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 144½. Wiener Wechsel 104¼. Darmst. Bank-Aktien 246½ B. Darmst. Zettel-Bank 256½. 5proz. Metall. 67¼. 4½prozentige Metalliques 60. 1854er Loose 83¾. Oesterreichische National-Anl. 72. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 202. Oesterreichische Bankantheile 830. Oesterreich. Credit-Aktien 200½. Neueste österreichische Anl. 90½. Oesterr. Elisabetbahn 128½. Rhein-Nahebahn 29⅞. Hessische Ludwigsbahn 128¼.

Hamburg, 25. August, Nachm. 2 Uhr 30 M. Wenig Geschäft. Die Börse war anfangs matter. Finnländ. Anleihe 88 Br. Wetter trübe und Regenschauer, Schluß-Course: National-Anleihe 73. Oesterr. Credit-Aktien 84⅞. Vereinsbank 104⅞. Nordd. Bank 106¼. Rheinische 100½. Nordbahn 64. Disconto 2½, 2¼. Wien 85, 75. Petersburg 32.

Hamburg, 25. August. [Getreidemarkt.] Weizen loco sehr flau, ab auswärts ganz geschäftslos. Roggen loco geschäftslos, fortwährend weichend, ab Ostsee sehr flau, Danzig Sept.-Okt. 63—64 bez. und dazu jetzt angeboten, Königsberg Frühjahr zu 68 dringend offerirt. Oel Oktober 27⅝, Mai 27½. Kaffee, Markt unverändert fest bei Consumgeschäft. Zink, bis jetzt sind folgende Verkäufe bekannt: schwimmend 2000 Ctr. zu 12, loco 2000 Ctr. zu 12 3/16, Sept.-Okt. 10,000 Ctr. zu 12 3/16.

Liverpool, 25. August. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berliner Börse vom 25. August 1863.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	101¾ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	106½ bz.
dito 1850. 52	4	98¾ bz.
dito 1854	4½	101¾ bz.
dito 1855	4½	101¾ bz.
dito 1856	4½	101¾ bz.
dito 1857	4½	101¾ bz.
dito 1859	4½	101¾ bz.
dito 1853	4	98⅞ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	90¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	130½ B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	103½ G.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	91⅛ bz.
Pommersche	3½	91 bz.
Posensche	4	103¾ G.
dito	3½	97¾ G.
dito neue	4	97¼ bz.
Schlesische	3½	95½ B.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99⅝ bz.
Pommersche	4	99½ bz.
Posensche	4	97⅜ bz.
Preussische	4	99 G.
Westph. u. Rhein.	4	98¾ G.
Sächsische	4	99¾ G.
Schlesische	4	100½ bz.
Louisd'or 110 bz.		Oest. Bankn. 89⅝ bz.
Goldkronen — — —		Poln. Bankn. 92⅝ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	68¾ B.
dito Nat.-Anl.	5	73¾ bz.
dito Lott.-A. v. 60	5	90½ u. ⅜ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	86¼ B.
dito Eisenb.-L.	—	80¾ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	90¾ u. ⅞ bz.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Ob.	4	78 B.
Poln. Pfandbr.	4	— — —
dito III. Em.	4	90½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90½ B.
dito à 300 Fl.	5	91 B.
dito à 200 Fl.	-	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	56¼ B
Baden. 35 Fl. Loose.	—	31½ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	100¾ B.
dito II.	4½	100⅞ bz.
dito IV.	4½	100 bz.
dito III. v. St. 3¼ g.	3½	83 bz.
Cöln-Minden	4½	101½ G
dito II.	5	104 G.
dito	4	96 B.
dito III.	4	94 G.
dito	4½	101½ G.
dito IV.	4	93 bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	91¾ G.
dito III.	4½	97½ B.
Niederschl. Märk.	4	98 B.
dito conv.	4	98 G.
dito III.	4	97 B.
dito IV.	4½	101 G
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	101½ B.
Oberschles. A.	4	98 B.
dito B.	3½	87⅝ B.
dito C. u. D.	4	97¼ G.
dito E.	3½	85 B.
dito F.	4½	101¼ B.
Oest. Franz.	3	269 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	261½ bz. u. G.
Rhein v. St. gar.	4½	101⅜ B.
Rhein.-Nahe-B. gar.	4½	100½ bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	93 G
Aachen-Mastricht	0	0	4	34 G.
Amsterd.-Rottd.	5⅛	6	4	106¾ bz.
Berg.-Märkische	6¼	6½	4	109 bz.
Berlin-Anhalt	8¾	8½	4	153 bz.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	123 bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	14	4	193¾ B
Berlin-Stettin	7 1/12	7 5/12	4	136¼ bz.
Böhm. Westb.	—	—	5	72¾ bz.
Breslau-Freib.	6⅞	8	4	138¼ bz.
Cöln-Minden	12¾	12⅝	3½	182½ etw. bz. u. B.
Cosel-Oderberg	0	¼	4	67½ G.
dito St.-Prior.	—	—	4½	92¼ G.
dito dito	—	—	5	98¾ bz.
Ludwgsh.-Bexb.	8	9	4	143½ G.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	294 G.
Magd.-Leipzig	17	17	4	— — —
Magd.-Wittenbg.	1⅙	1 5/24	4	67⅞ bz.
Mainz-Ludwgsh.	7	7½	4	128½ bz. u. B.
Mecklenburger	2⅞	2⅓	4	65½ bz.
Neisse-Brieger	3½	4⅔	4	94⅜ G.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97¾ bz.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	66 G.
Nord., Fr.-Wilh.	3	3½	4	61⅜ bz.
Oberschles. A.	7 9/15	10 11/15	3½	161½ à 161 bz.
dito B.	7 9/15	10 11/15	3½	145½ bz.
dito C.	7 9/15	10 11/15	3½	161½ à 161 bz.
Oestr. Fr. St.-B.	6 7/15	—	5	133¾ à ½ bz.
Oestr. südl. St.-B.	8⅝	—	5	145 etw bz u. B.
Oppeln-Tarn.	⅝	2⅓	4	65⅝ bz.
Rheinische	5	6	4	101½ bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	107½ bz
Rhein-Nahebahn	0	—	4	28¼ à 27¾ bz.
Rhr. Crf. K. Gldb.	3 11/12	4½	3½	99 G
Stargard-Posen	4	6	3½	105¼ bz.
Thüringer	6⅔	7⅔	4	129 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	5 11/15	5 11/15	4	116 G.
Braunschw. B.	4	4	4	75¾ G.
Bremer Bank	5⅗	5	4	108½ G.
Danziger Bank	6	6	4	101¼ bz.
Darmst. Zettelb.	8⅗	9	4	102¼ G.
Geraer Bank	5¾	7⅓	4	98½ bz. u. G.
Gothaer „	4½	5½	4	93¼ B.
Hannoversche B.	4½	5	4	100 B.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	104⅝ G.
„ Vereins-B.	5 5/16	6 1/24	4	103½ G.
Königsberger B.	5⅗	5½	4	101½ G.
Luxemburger B.	10	10	4	104½ B.
Magdeburger B.	4 3/15	4 2/15	4	92½ G.
Posener Bank	5 11/15	5 11/15	4	96½ G.
Preuss. Bank-A.	4 7/15	6 1/45	4½	127½ bz.
Thüringer Bank	2⅜	3	4	70¾ G.
Weimar „	4	5	4	90¼ G.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	109¾ bz.
Coburg. Credb. A.	3	8	4	94½ B.
Darmstädter „	5	6½	4	94⅛ etw bz.
Dessauer „	0	0	4	5⅝ G.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	101 bz
Genfer Credb. A.	2	—	4	59½ etw à ¼ bz.
Leipziger „	3	3½	4	83⅛ Klgkt bz G.
Meininger „	6	7	4	98⅛ etw. bz
Moldauer Lds.-B.	1 7/15	2 1/10	4	36¼ G.
Oesterr. Credb. A.	7¾	8½	5	85½, ⅜ u. ½ bz.
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	103 G.
Minerva	0	—	5	30 G
Fbr. v. Eisenbbdf.	5¼	—	5	104¼ bz. u G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	142⅜ bz.	Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 24 B.
dito dito	2 M.	141¾ bz.	Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99¾ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	150⅞ bz.	dito dito	2 M.	99¼ G.
dito dito	2 M.	150⅜ bz.	Frankfurt a. M. 100 Fl.	3 M.	56. 24 B.
London 1 Lst.	3 M.	6. 20⅝ bz.	Petersburg 100 S.-R.	3 W.	103⅛ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	79¾ bz.	dito dito	3 M.	101½ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	89⅝ bz.	Warschau 90 S.-R.	8 T.	92⅝ bz.
dito dito	2 M.	88⅝ bz.	Bremen 100 Thlr.	8 T.	109¾ bz.

Berlin, 25. Aug. Weizen loco 58—67 Thlr. nach Qualität, weißbunter poln. 65½ Thlr. ab Kahn bez., bunter poln. 63 Thlr., gelber schles. 64—65 Thlr. bez. — Roggen loco eine Ladung alter 81—82pfd. 41⅛ Thlr. bez., schwimm. drei Ladungen alter 80—82pfd. 41 Thlr. bez., neuer 42½ Thlr. bez., Aug. und Aug.-Septbr. 41¼ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 41½—41—⅝ Thlr. bez. und Gld., ¾ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 42¼—41¾—42½ Thl. bez. und Br., ⅜ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 42¼—41⅞—42¼ Thlr. bez. und Gld., ⅜ Thlr. Br., Frühjahr 42¾—¼—⅝ Thlr. bez. und Gld., ¾ Thlr. Br. — Gerste, große und kleine 33—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 24—26 Thlr., neuer weißer schles. 25 Thlr. bez., Lieferung pr. Aug. 24¼ Thlr. bez. und Br., Aug.-Septbr. 24 Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 24⅛—24 Thlr. bez. und Gld., Oktbr.-Novbr. 24 Thlr. bez., Frühjahr 24 Thlr. bez. und Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 43—48 Thlr. — Winterraps 92—96 Thlr. — Winterrübsen 91—95 Thlr. — Rüböl loco 13⅙ Thlr. bez., Aug. 13—1/12 Thlr. bez. und Br., 13 Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 13 Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 12 11/12—13—12 23/24 Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 12⅞—⅚ Thlr. bez. und Gld., ⅞ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 12⅞—⅚ Thlr. bez., Dezbr.-Jan. 12⅚ Thlr., April-Mai 12⅞ Thlr. bez. und Br., ⅚ Thlr. Gld. — Leinöl 16 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 16 5/12—5/24 Thlr. bez., Aug. und Aug.-Septbr. 15⅞—¾—⅚ Thlr. bez. und Br., ¾ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 15⅞—¾—⅚ Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 15 19/24—⅔—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Novbr.-Dezbr. 15¾—⅝—⅔ Thlr. bez., Br. u. Gld., Dezbr.-Jan. 15¾—⅔—¾ Thlr. bez., Br. u. Gld., April-Mai 16¼—⅛—5/24 Thlr. bez.

Weizen billiger verkauft. Roggen loco einiger Handel zu etwas billigeren Preisen. Termine setzten heute ihre rückgängige Bewegung unter dem Einflusse flauer auswärtiger Bewegungen fort und mußten sämmtliche Sichten bei starkem Angebot circa ¾ Thlr. ermäßigt werden, erholten sich aber wieder und der Schluß ist zu den Anfangscoursen fest. Gekündigt 1000 Ctnr. Hafer loco und Termine billiger. Gekündigt 2900 Ctnr. Für Rüböl bleibt gleichfalls die Haltung lustlos, doch da Verkäufer nicht dringend sind, vermögen sich Preise ziemlich zu behaupten. Schluß fest. In Spiritus wurde nur ein geringes Geschäft gemacht, da trotz herabgesetzter Preise Käufer sich knapp machten. Die Werthe sind circa ⅛ Thlr. gegen gestern billiger im Verlaufe gewesen, die sich schließlich um etwas erholten.

Breslau, 26. August. Wind: Süd. Wetter: angenehm. Thermometer Früh 12° Wärme. Barometer 27″ 7½‴. Der Geschäftsverkehr war am heutigen Markte ohne Anregung, die Preise behauptet, die Zufuhren sind sehr schwach.

Weizen matt, pr. 84 Pfd. weißer 68—76 Sgr., gelber 65—71 Sgr. — Roggen behauptet, pr. 84 Pfd. 48—50—52 Sgr. — Gerste ruhig, pr. 70 Pfd. 38—40 Sgr., geringe Sorten ohne Beachtung. — Hafer nur alte Waare fest, pr. 50 Pfd. alter 31—34 Sgr., neuer 27—29 Sgr. — Erbsen still. — Wicken schwach zugeführt. — Oelsaaten, in feiner schlesischer Waare gut preishaltend, in galizischen und polnischen Sorten weniger beachtet. — Bohnen ohne Frage. — Schlaglein ruhig, 6⅙—6⅔—7 Thlr. — Rapskuchen gefragt, 55—58 Sgr. pr. Centner.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen (neuer)	68—71—75	Wicken	44—47—50
Gelber Weizen (neuer)	65—67—71	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen (neuer)	48—50—52	Schlag-Leinsaat	190—200—210
Gerste (neuer)	38—39—41	Winter-Raps	210—224—232
Hafer	28—31—34	Winter-Rübsen	208—220—224
Erbsen	50—52—56	Sommer-Rübsen	— — — —

Kleesaat begehrt bei unbedeutendem Angebot, rothe 11—16 Thlr. weiße 14—19⅓ Thlr. pr. Centner. Thymothee 6—7½ Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd netto 28—32 Sgr., pr. Metze neue 1½—2 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Termine 12¾ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 15 5/12 Thlr., Termine 15¾ Thlr. Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.